



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der Hohenzollern

Tümpel, Hermann

Bielefeld, 1909

9. Das christliche Vereinsleben und die kirchliche Musik.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

einigte die beiden Zweige der inneren Mission, und nun erst beginnt die rasche und ungeahnte Entwicklung der Anstalten. Schon am 15. September 1872 wurde in der Nähe Bethels der Grundstein zu dem westfälischen Diaconissen-Mutterhause gelegt. Staunenswert wie die Entwicklung Bethels ist auch die Entwicklung der Anstalt Sarepta gewesen. Aus den 4 Schwestern des Jahres 1869 sind jetzt schon über 1200 geworden. Unübersehbar ist das große, gesegnete Arbeitsfeld derselben im Inlande und auch im Auslande. Groß ist auch die Zahl der Tochteranstalten Sareptas.

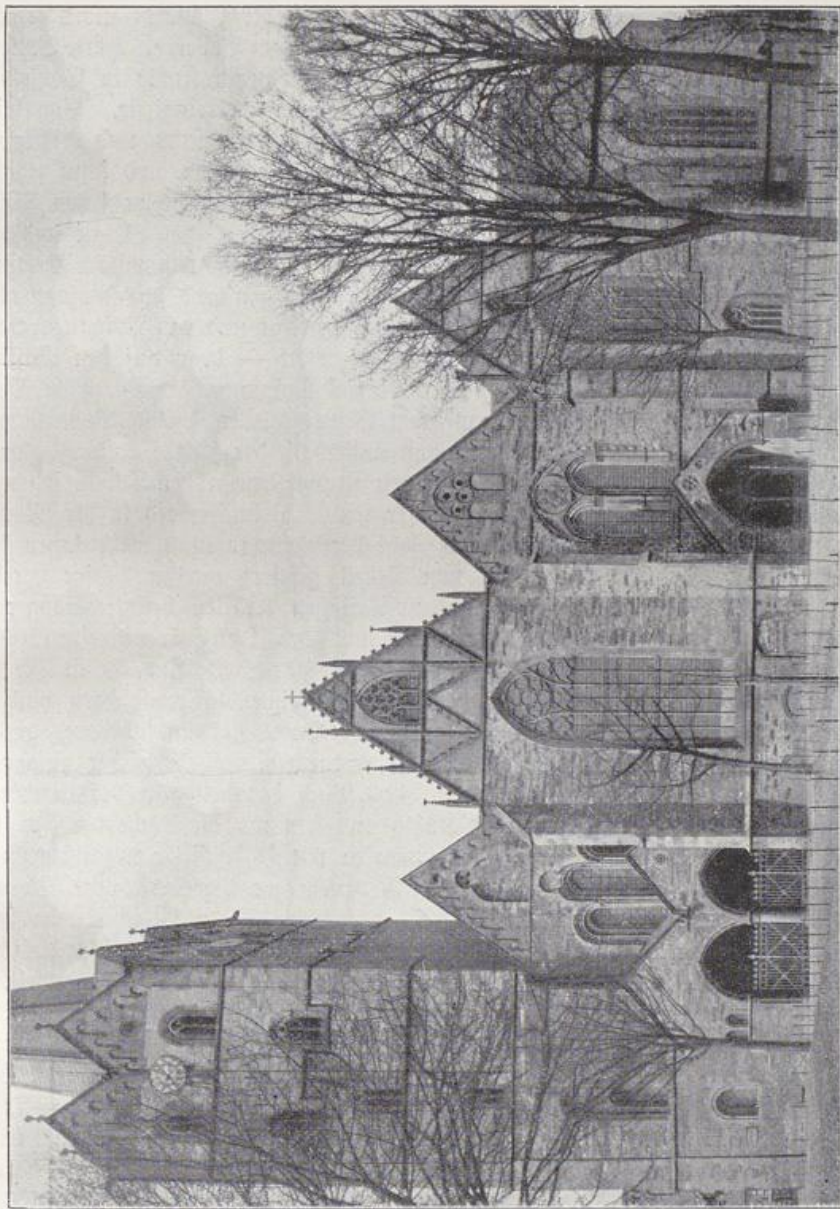
Als dritte selbständige Anstalt trat im Jahre 1877 die Brüderanstalt Nazareth ins Leben. Ihre Gründung wurde zur Notwendigkeit, weil die übrigen Brüderanstalten nicht mehr das Pflegepersonal für Bethel stellen konnten. Im Jahre 1881 wurde der Grundstein zum Brüderhause Nazareth gelegt. Die Zahl der Brüder beträgt augenblicklich schon 390. Groß ist auch hier die Zahl der mit Nazareth verbundenen Nebenhäuser und Herbergen zur Heimat. Geradezu unübersehbar sind die Arbeitsfelder, auf denen die Brüder als Hausväter, Krankenpfleger, Sekretäre usw. ihren entsagungsvollen Dienst tun. Es muß dieses hier besonders hervorgehoben werden, da die Arbeit der Diaconen gewöhnlich nicht so gewürdigt wird wie die der Diaconissen.

Soll noch auf die segensreiche Arbeit des Vereins Arbeiterheim, der am 18. April 1885 gegründet wurde, hingewiesen werden? Wie vielen Tausenden von Menschen hat er den Segen eines eigenen Heims verschafft! Auch hier war Pastor von Bodelschwingh der Vater des glücklichen Gedankens. Nicht vergessen werden darf vor allem, was Pastor von Bodelschwingh für die Abstellung der Bettelei und Wanderplage, für die Organisation der Verpflegungsstätten und die Begründung eines Herbergverbandes getan hat. Die Wohltaten dieser Organisationen sind Millionen zugute gekommen. Erwähnen wir zuletzt noch die Begründung einer theologischen Schule für Studierende mit drei theologischen Lehrkräften, ein Institut, das seit seinem Bestehen schon außerordentlich segensreich gewirkt hat, und außerdem die ostafrikanische Mission, welche ihren Sitz nunmehr in Bethel hat, so ist damit freilich noch längst nicht unser Thema erschöpft, sondern nur ein Hinweis auf den Segen, welcher von den Höhen des Teutoburger Waldes bei Bielefeld ausgegangen ist. Wir wollen hier nicht Menschenruhm treiben, das würde dem Sinne unseres Vaters Bodelschwingh ganz zuwider sein, sondern vielmehr Gott für die großen Dinge danken, die hier geschehen sind. Wenn der Kirchenvater Basilus ein großes Gast- und Verpflegungshaus, das Pandokeion, baute, das der christlichen Liebe und Barmherzigkeit dienen sollte, so ist Bethel in viel höherem Maße ein solches Pilgerhaus, ja ein Brennpunkt der Liebe geworden, die unzählige Herzen erquickt und erwärmt hat. Welche christliche Bestrebung fände hier nicht ihre Würdigung und gute Vertretung! Nicht nur Lehre und Leben, die Grundbedingungen für die christlichen Gemeinden, sondern auch christliche Kunst, sei es Baukunst, sei es Musik, hat hier eine sichere Heimstätte gefunden. Mögen denn auch in der Zukunft Ströme lebendigen Wassers von hier aus in die Christenheit sich ergießen!

9. Das christliche Vereinsleben und die kirchliche Musik.

Es war eine natürliche Folge des neu erwachenden Glaubenslebens, daß Gleichgesinnte sich überall zusammenschlossen. So entstand in Zöllnbeck bald nach Volkennings Ankunft 1838 der erste Jünglingsverein. Seit den 70 Jahren, die danach verflossen sind, hat die Sache der Jünglingsvereine in Minden-Ravensberg einen mächtigen Aufschwung genommen, und ein speziell für die Sache angestellter

Vereinssekretär würde reichlich Arbeit haben. In jeder Stadt gibt es einen oder mehrere Vereine, in den ländlichen Gemeinden ist die Vereinsfrage nicht minder populär. So gestalten sich denn die Vereinsfeste zu großen Volksfesten. Aus den Jünglingsvereinen ist eine große Schar von Berufsarbeitern der inneren und



Münsterkirche in Herford. (Aus Ludorffs Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen. Band: Kreis Herford.)

äußeren Mission hervorgegangen. Eine ebenso erfreuliche Entwicklung haben die Jungfrauenvereine genommen. Zweck der Vereine ist Erbauung und Gründung der Mitglieder in Gottes Wort und Verpflichtung zu einem christlichen Lebenswandel. Nächst Gottes Wort wird besonders die Musik gepflegt. Schon der erste

Verein in Föllenberg begann damit. Mühsam erlernten die ersten Posaunenbläser auf einer längeren Reise und Aufenthalte in Düsseldorf bei dem Grafen von der Recke-Bolmarstein das Posaunenblasen. Aber nur sehr langsam rückte die Sache vorwärts. Die alten Instrumente waren schwer zu handhaben und an gutem Notenmaterial fehlte es völlig. Erst seitdem sich seit den fünfziger und sechziger Jahren der Bau der Instrumente vervollkommen und die Preise derselben ermäßigt hatten, nahm die Kunst unserer Bläser eine Wendung zum Besseren. Hatte Volkering die erste Anregung dazu gegeben, so war Pastor Eduard Kuhlo in Gohfeld der eigentliche Schöpfer und Vater der Posaunenchöre und Vereinsfeste. Von seinem Vater, der in Gütersloh und Heepen die Stelle eines Kantors und Direktors bekleidet hatte, hatte er ein gutes musikalisches Erbteil erhalten und schuf nun mit sicherem und praktischem Blick und Geschmaack eine vorzügliche Auswahl von Stücken, die für seine Posaunenchöre geeignet waren. Dabei gaben ihm Choral und geistliches Lied in ihren verschiedenen Tonsätzen, dann aber auch die populäre Oratorienmusik Händels u. a. reiche und gute Ausbeute. So entstand das Posaunenbuch, das nunmehr in 13. Auflage (5000 Exemplare) vorliegt und den Posaunenvereinen Deutschlands und man darf sagen der ganzen Welt — denn auf den Missionsstationen der deutschen Missionare gibt es überall Posaunenchöre — große Dienste geleistet hat. Jedermann weiß aus unserem Gemeindeleben, welche Bedeutung die Posaunenchöre im kirchlichen Leben in und außerhalb der Kirche haben. Zur gewaltigsten und erhebensten Wirkung gelangen sie auf den großen Vereinsfesten, die zuerst in Föllenberg (1862 72 Bläser), später seit 1876 in Herford in der Münsterkirche und nunmehr, da diese Kirche die Zahl der Besucher nicht mehr fassen kann, im grünen Dom des Anstaltswaldes von Bethel gefeiert werden. Hier vereinigt sich alles, was Minden-Ravensberg an musikalischen Kräften besitzt: Sänger aus den Jünglingsvereinen (4000), Sängerinnen aus den Jungfrauenvereinen (6000) und Posaunenbläser (2000). Wenn auch nicht alle zur Stelle sind, so ist ihre Zahl doch außerordentlich groß. Nicht nur für die Posaunenbläser, sondern auch für die beiden zuerst genannten Vereine hat Pastor Kuhlo gut ausführbare, aus der gesamten kirchlichen Musik mit feinem Takt ausgewählte Liederbücher zusammengestellt. Das Jungfrauenbuch ist in 19., das Buch Laudate für Männerchöre in 9. Auflage erschienen. Pastor Eduard Kuhlo und sein um die Sache der kirchlichen Musik hochverdienter Sohn Joh. Kuhlo entwarfen mit Hilfe dieser trefflichen Bücher umfassende Programme für die Minden-Ravensberger Vereins- oder Gauveste. Das Thema wurde stets der Heil. Schrift entnommen, so z. B. wurde im Jahre 1886 zur Erinnerung an die vor 1100 Jahren geschehene Taufe Wittelinds im Festprogramm von der Sünde, der Gnade und dem Sieg in Christo gehandelt, auf dem 18. Gauvest 1906 hieß das Thema: Moses vorbildlicher Glaube im Kindes-, Jünglings- und Mannesalter, auf dem 20. Gauvest: Christenfreude (Philipp 4, V. 4). In wundervoller Variation von Gemeindegesang, Schriftverlesung, Chorgesang der Jünglinge und Jungfrauen, Posaunenblasen und Predigt wird das Thema behandelt. Solch ein Gottesdienst währt mehrere Stunden und doch wird er keinem zu lang. Überaus zahlreich ist der Besuch der Feste. An den letzten Festen sollen 20000 Menschen teilgenommen haben. Keine menschliche Stimme reicht mehr aus, um die Hörer zu erreichen. Musterhaft ist die Ruhe und Ordnung, in der alles zugeht.

Denkwürdig in der Geschichte der Vereine bleiben die verschiedenen Huldigungen, welche von ihnen den Kaiserlichen Majestäten dargebracht wurden, so am 18. Juni 1897 und am 7. September 1898. Längst sind seitdem alle Vorurteile verschwunden, die seither der Würdigung dieser echt volkstümlichen Musik im Wege standen.

Wir können an dieser Stelle ein Büchlein nicht übergehen, das zur Verbreitung guter geistlicher Musik, besonders des geistlichen Liedes außerordentlich mitgewirkt hat: es ist die in weit über eine Million Exemplare verbreitete Missionsharfe von Pastor Volkening, welche 1852 zuerst erschien. Wenn auch der musikalische Teil anfangs zu wünschen übrig ließ, so war doch die Auswahl so volkstümlich und trefflich, daß sich das Buch rasch überall einbürgerte. Eine andere Sammlung von Liedern: „Tausend Starke am Throne unseres himmlischen Salomo“ hatte Volkening früher veröffentlicht, aber das Buch war wegen seines großen Umfanges wenig verbreitet worden. In Gütersloh hatte der Lehrer F. H. Eichhoff seit dem Jahre 1827 eine Reihe von Werken veröffentlicht, die in Ravensberg den Sinn für kirchliche Musik anregten, so 4 Bände der Theomele (1832–40), das Choralmelodienbuch 1830, das Archiv für Chorgesang I–III, ein Schulgesangbuch 1841, Missionslieder 1843, Schulliederfassungen 1848, das Hauschoralbuch 1844 und die Geistlichen, lieblichen Lieder 1857. Ebenfalls ein Choralbuch für die Gemeinden erschien von der Hand des Kantors Lohmeyer in Schilbesche.

Auch das liturgische Verständnis nahm in Ravensberg zusehends zu. Vielerorts wurde die agendarische Form bereichert, Psalmodie und liturgischer Gesang eingeführt und den Gottesdiensten die leidige stereotype Form genommen. In dieser Hinsicht leisteten Hervorragendes Pastor Lörking in Dankersen, Pastor A. Kuhlo in Baldorf, der Herausgeber des vortrefflichen Buches „Lauda Sion“, und Pastor Th. Braun in Gütersloh. Die liturgische Wirksamkeit dieser Männer hat ihre Spuren bis in die Gegenwart hinterlassen. So stand Ravensberg in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts auf der Höhe seiner kirchlichen Entwicklung.

Schlußbemerkung.

Nur mit einigen Strichen haben wir die große religiöse Bewegung zeichnen können, die seit der Zeit des Pietismus in Ravensberg heimisch ist. Die Fragen: Wie werde ich selig? Wie finde ich den Frieden der Seele? standen früher und stehen heute noch im Vordergrund und finden bekanntlich in der Heil. Schrift ihre gute Begründung und Rechtfertigung für das christliche Leben. Ein Vergleich mit benachbarten Territorien, in denen das kirchliche Leben andere Bahnen ging, wäre lehrreich. Das eine steht fest: Man blickt in weiten Kreisen Deutschlands auf unsere Gegend als auf eine besonders reich gesegnete Stätte, und groß ist die Zahl der Besucher, die herbeieilen, um das kirchliche Leben hier kennen zu lernen. Möge durch Gottes Gnade die Zukunft ein Bild zeigen, das von dem reichen Leben der Gegenwart nicht zu sehr abweicht!

Zweiter Abschnitt. Zur Geschichte der Schulen.

1. Die höheren Schulen.

Die christliche Mission unserer Tage dringt bei der Gründung von Gemeinden überall auf einen ausreichenden, guten Schulunterricht. Wenn wir ähnlichen Grundsätzen nicht immer bei der Gründung der ersten christlichen Gemeinden in Deutschland begegnen, so lag das zum Teil an den Mängeln jenes Zeitalters, das eine Schulbildung nur für die höherstehenden Teile der Bevölkerung kannte. Im